

# Er war ein moderner Bewahrer

Rückblick auf Denkmalpfleger Peer Zietz und sein Wirken

VON CLAUDIA BRANDAU

Jesberg – An großen Auftritten lag ihm nichts. Dabei hätte Professor Dr. Peer Zietz als Bezirkskonservator beim hessischen Landesamt für Denkmalpflege viele Gelegenheiten gehabt, Aufheben um seine Person zu machen. Doch Zietz stand im Wortsinne eher hinter den Gebäuden, Häusern, Museen und Kirchen, die saniert wurden – er war jahrzehntelang der Fachmann und kompetente Ansprechpartner im Hintergrund. Jetzt ist Peer Zietz Ende November völlig unerwartet im Alter von 64 Jahren an Herzversagen zu Hause in Densberg gestorben – ein Rückblick auf sein Wirken:

„Es gefiel ihm, wenn etwas Besonderes passierte. Wenn nicht nur die alte Fassade wieder in Ordnung gebracht, sondern das Haus mit Leben gefüllt wurde.“

Beate Zietz  
Witwe

Was bleibt, ist die Erinnerung an einen Menschen, der dem Denkmalsschutz im Schwalm-Eder-Kreis und der Stadt Kassel eine neue Prägung gab. Zietz war kein Verfechter des reinen Historismus, er war begeistert von der Moderne. Vielleicht lag es daran, dass er sich bei der Sanierung des Fritzlarer Hochzeitshauses den neuen Treppenturm gut vorstellen konnte, dass er bei der Neugestaltung des Klosters Haydau in Morschen neben der behutsamen Sanierung auch neue



Interessierter und zugewandter Ansprechpartner: Professor Dr. Peer Zietz (Mitte) auf einer Baustelle in Homberg. Links Architekt Peter Grund aus Kassel, rechts Klaus Ganz aus Verna von der unteren Denkmalschutzbehörde des Landkreises. FOTO: CLAUDIA BRANDAU

Akzente zuließ: Zietz wagte die Gratwanderung zwischen dem Bewahren der Tradition und den heutigen Ansprüchen wie Barrierefreiheit und Brandschutz.

Der Dozent und Honorarprofessor am Kunstgeschichtlichen Institut der Marburger Universität wollte Studierende, aber auch Bauherren für eine moderne, zeitgemäße, Denkmalpflege begeistern, hielt Vorträge, wollte zeigen, dass das Image der verstaubten Behörde längst veraltet und überholt ist.

Mit diesem Anspruch war der Beruf des Bezirkskonservators für den 64-Jährigen alles andere als ein ruhiger Schreibtischjob. 200 Kilometer

auf dem Tacho waren am Ende eines Tages auf den Baustellen im Landkreis keine Seltenheit. Dabei gab es Projekte, deren Betreuung eine Dienstangelegenheit waren – und solche, die zur Herzensache wurden. Das Besucherzentrum am Bergpark Herkules beispielsweise. Oder die Sanierung der Schirnen, der Engelapotheke und des Multifunktionshauses in Homberg oder des Hofgutes Baumbach in Großropperhausen. Auch das Wasserschloss in Nassenerfurth und die Villa am Rittergut in Malsfeld waren für ihn wichtige Projekte, sagt Klaus Ganz, früherer Kollege der Unteren Denkmalschutzbehörde.

„Es gefiel ihm, wenn etwas Besonderes passierte“, sagt seine Frau Beate Zietz. „Wenn nicht nur die alte Fassade wieder in Ordnung gebracht, sondern das Haus mit Leben gefüllt wurde.“ Sein ei-

## Zu Hause war er in Densberg

genes Leben war für Zietz, der 1957 in Osterode zur Welt kam, ein buntes, erfülltes. Seine Frau Beate hatte er früh durch einen Freund kennengelernt. Das Paar studierte – er Kunstgeschichte, sie Tiermedizin – und arbeitete in vielen Städten, fand dann in Densberg ein Zuhause für

sich, für Tochter Constanze und für die Söhne Maximilian und Christoph. Alle drei sind heute erwachsen, leben in anderen Städten.

Doch auch wenn Densberg vielleicht nicht der Nabel der Welt ist, war es für Peer Zietz doch ein guter Ausgangspunkt, um diese Welt zu entdecken. Sehr gerne als Passagier auf einem der riesigen Containerschiffe, die über die Meere schippen. Aber auch beim Graben im heimischen Boden: Der archäologische Arbeitskreis Densberg war einer der wenigen Vereine, in denen der Kunsthistoriker als begeisterter Hobbyarchäologe mitarbeitete – neben Familie und Arbeit blieb nicht allzu viel Raum und Ruhe. Die fand er beim Angeln, Lesen und Lernen. Er hatte einen Englischkurs belegt, die amerikanische New York Times abonniert, sich damit die große weite Welt ins kleine Densberg geholt.

Ein einziges Mal hat er sich tatsächlich die große Bühne genommen, die ihm bei Empfängen, Einweihungen und Eröffnungen ungezählter Großprojekte geboten war – aber ohne Publikum. Bei der Sanierung des Staatstheaters Kassel nutzte er die Chance, einmal im Rampenlicht zu stehen, ohne gesehen zu werden: Er stieg auf die Bühne und rezitierte Goethes Gedicht „Über allen Wipfeln ist Ruh“ – vor leeren Rängen. Genau eine Woche vor seinem Tod hat er dort, im Staatstheater, mit seiner Frau Beate das Stück „Sein oder Nichtsein“ gesehen. Er war davon so begeistert, dass er sich die DVD im Internet bestellte. Der Film kam jetzt in Densberg an: Peer Zietz hat ihn nicht mehr gesehen.

## Holzhausen/Hahn: Weihnachtsmarkt findet nicht statt

Holzhausen/Hahn – „Leider müssen wir aufgrund der neuen Corona-Verordnungen und Vorgaben auch dieses Jahr unseren 23. Weihnachtsmarkt in Holzhausen/Hahn absagen“, teilt Rainer Kilian, der Vorsitzende der Holzhäuser Vereine, mit. Die Holzhäuser Vereine hätten bis zuletzt versucht, den traditionellen, für Sonntag, 19. Dezember, geplanten Weihnachtsmarkt rund um die Pflingstweide in einem sicheren Umfeld anzubieten. Dies sei jedoch unter den aktuellen Auflagen und in Anbetracht der steigenden Infektionszahlen nicht mehr möglich.

„Bei der Absage ist unser wichtigstes Anliegen, dass unsere Besucher, Standbetreiber und ehrenamtlichen Organisatoren gesund bleiben und der Holzhäuser Weihnachtsmarkt keine Ansteckungsquelle schafft“, so Kilian. ciz

## Neue App für Direktverbindung ins Rathaus

Jesberg – Die Kellerwaldgemeinde nutzt ab sofort die neue EAM Kommunal App – als einzige im Landkreis.

Dabei handelt es sich um ein Serviceangebot, das die Bürgernähe erhöhen und Aufgaben digitalisieren soll. So können sich die Einwohner zum einen mit Nachrichten versorgen, Telefonnummern schnell finden, sie können aber auch darüber Themen und Probleme melden – die Bandbreite reicht vom Schlagloch in der Straße bis zur ungepflegten Grünanlage im Dorf.

Die App soll als Serviceangebot eine einfache und direkte Verbindung mit dem Rathaus ermöglichen, informierte Bürgermeister Heiko Manz in der Parlamentssitzung.

Gemeldete Schäden werden mit der App digital aufgenommen, die Bauhofmitarbeiter nutzen sie, um die Aufträge abzuarbeiten.

Man findet die App im Play oder App Store am Smartphone. bra

## Traditionelles Turmblasen am vierten Advent

Fritzlar – Der Katholische Bläserchor Fritzlar lädt für kommenden Sonntag, 19. Dezember, zum traditionellen Turmblasen ein. Im Anschluss an das Hochamt im Dom ab 11.30 Uhr spielen die Musiker besinnliche Adventslieder wie „Macht hoch die Tür“ oder „Tochter Zion“ in der obersten Etage des Grauen Turmes und werden dabei weithin zu hören sein, heißt es in der Ankündigung.

Aufgrund der aktuellen Corona-Situation ist das Betreten des Grauen Turmes laut Meldung ausschließlich den Musikern vorbehalten, da 2G-Nachweise während des Auftritts nicht überprüft werden können.

Im Außenbereich rund um den Grauen Turm ist das Zuhören unter Beachtung der Abstands- und Hygieneregeln der aktuellen Corona-Schutzverordnung problemlos möglich. wag

## KOMMENTAR

# Es steht Aussage gegen Aussage

WAS WAR DENN DA LOS Diskussion um verbale Entgleisungen im Parlament

VON CHRISTINA ZAPF



## Vorfall im Parlament Diffamierungen sind tabu

VON CHRISTINA ZAPF

Diffamierende Äußerungen sind tabu. Immer! Selbst wenn verbalen Entgleisungen von Rudolph eine Provokation durch Kolbe vorausgegangen sein sollte, hätte der erfahrene Polit-Profi besonnener reagieren müssen. Persönliche Angriffe im Edermünder Parlament gibt es immer wieder. Dass nun ein Zuhörer angegangen worden sein soll, zeigt, wie vergiftet die Stimmung ist. Von einer guten Zusammenarbeit sind die Fraktionen weit entfernt.

Wie nun ein Wort zum anderen führte, wissen nur die Betroffenen. Fest steht: Die Situation ist außer Kontrolle geraten. Mehr Sachpolitik und weniger verbale Giftpeile würden Edermünde gut tun – daran müsste allen gelegen sein. ciz@hna.de



Günter Rudolph  
SPD Edermünde

Edermünde – Die Stimmung im Edermünder Parlament ist häufig aufgeheizt. In der jüngsten Sitzung trat nun während der Bürgerfragestunde ein Zuschauer ans Mikrofon, der behauptete, dass er in der Gemeindevertretersitzung am 6. September von Günter Rudolph, Fraktionsvorsitzender der Edermünder SPD und seit Mittwoch Vorsitzender der hessischen SPD-Landesfraktion, öffentlich und grundlos verbal diffamiert worden sei.

„Ich habe weder Rudolph noch die Versammlung gestört“, sagt Peter Kolbe aus Grifte gegenüber der HNA. Er habe sich dem Angriff von Rudolph wehrlos ausgeliefert gefühlt. Dieser sei für ihn „völlig unerklärlich“ gewesen. Auf HNA-Anfrage sagt Günter Rudolph zu den Vorwürfen von Kolbe, dass dieser ihn auf dem Weg zum Rednerpult von der Seite angepöbelte habe. „Das habe ich mir verboten“, so Rudolph. „Deshalb entschuldige ich mich auch nicht.“ Kolbe sei als Zuschauer nicht befugt gewesen, ihm etwas zuzurufen. Dessen ist sich Kolbe bewusst. Seiner Ansicht nach habe Rudolph genau diese Situation ausnutzen wollen. „Herr Rudolph weiß, dass ich

als Besucher in der Versammlung kein Rederecht habe.“

Als Kolbe sich auf den Wortwechsel mit Rudolph einließ, habe ihm Parlamentsvorsteher Armin Wicke (SPD) mit einem Saalverweis gedroht. „Dabei hätte er Rudolph stoppen müssen“, so Kolbes Ansicht, der laut eigener Aussage selbst 33 Jahre lang passives Mitglied der SPD Edermünde war.

Letztendlich steht Aussage gegen Aussage. Wer was gesagt hat, lässt sich im Nachhinein nicht mehr rekonstruieren, da weder Rudolph, noch Kolbe auf HNA-Nachfrage preisgeben, was genau gesagt wurde. Fest steht, dass es einen Vorfall gab, denn sowohl die Freie Wählergemeinschaft Edermünde als auch die Bürgerliste Edermünde verfassten Offene Briefe. In diesen kritisieren sie den oft rauhen Ton im Parlament und auch Rudolphs Äußerungen.

„Wenn einzelne Gruppen despektierlich als ‘Anhäng-

sel’ einer anderen Gruppe betitelt werden, so finden wir dies respektlos und verurteilen dieses Verhalten“, schreibt die Bürgerliste. „Wenn aber ein unbescholtener Bürger aus den Kreisen dieser Gemeindevertretung persönlich diffamiert wird, dann ist nicht nur die Würde dieses Bürgers verletzt, sondern auch der gute Ruf dieses Hauses in aller Öffentlichkeit befleckt.“ Es fehle ein Regulator, so die Bürgerliste.

„Wir erwarten seitens des Vorsitzenden der Gemeindevertretung, dass sich dieser neutral und unparteiisch gegenüber allen Anwesenden

## Persönlicher Angriff auf Bürger

verhält. Zudem sehen wir ihn in der Pflicht, ähnliche Situationen zu unterbinden, gegebenenfalls, auch zu sanktionieren (Ordnungsruf/Verweis des Podiums)“, schrieb die FWG. Sie plädiere dafür, „zukünftig persönliche Angriffe auf Bürger oder Parlamentsmitglieder zu unterlassen.“ Die FWG-Mitglieder hatten beantragt, dass ihr Offener Brief in der Sitzung am 25. Oktober vom Vorsitzenden des Parlaments vorgelesen werden sollte. Dies geschah jedoch nicht. Stattdessen

## DAS SAGT ...

### die Kommunalaufsicht

Die Aufrechterhaltung der Ordnung in den Sitzungen der Gemeindevertretung samt Ausübung des Hausrechtes ist laut Kommunalaufsicht alleinige Aufgabe des Vorsitzenden. Jedes Parlament habe eine Geschäftsordnung, nach der gehandelt werden müsse. Deren Umsetzung obliegt der Person, die den Vorsitz führt.

„Der Aufsichtsbehörde stehen nach § 135 ff. Hessische Gemeindeordnung insofern keinerlei Befugnisse zu; ihre Aufgabe besteht allein darin, sicherzustellen, dass die kreisangehörigen Städte und Gemeinden im Einklang mit den Gesetzen verwaltet und die im Rahmen der Gesetze erteilten Weisungen befolgt werden“, heißt es. Ein Recht, einzelne Mitglieder zur Ordnung zu rufen oder zu rügen, habe die Kommunalaufsicht nicht. ciz

wurden die Offenen Briefe im Vorfeld der jüngsten Parlamentsitzung im Ältestenrat unter Ausschluss der Öffentlichkeit thematisiert, sagt Jörg Schnitzerling (CDU), stellvertretender Parlamentsvorsteher. FOTO: SPD EDERMÜNDE